


<http://www.laender-analysen.de/russland/>

KLIMAWANDEL

■ ANALYSE	
Kann sich Russland den Klimawandel leisten?	2
Vladimir Otrachshenko (Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS), Regensburg / Föderale Ural-Universität, Jekaterinburg) und Olga Popova (Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS), Regensburg / CERGE-EI, Prag / Föderale Ural-Universität, Jekaterinburg)	
■ TABELLEN UND GRAFIKEN ZUM TEXT	
Statistiken zum Klimawandel in Russland	5
Einstellungen der russischen Bevölkerung zum Klimawandel 1	7
■ ANALYSE	
Russland: Über den Klimawandel sprechen	9
Marianna Poberezhskaya (Nottingham-Trent-Universität, Nottingham)	
■ UMFRAGE	
Einstellungen der russischen Bevölkerung zum Klimawandel 2	12
■ DEKODER	
Wer hat Angst vor Greta Thunberg?	15
Sergej Medwedew (National Research University »Higher School of Economics«, Moskau)	
■ CHRONIK	
14. – 26. Oktober 2019	18

Kann sich Russland den Klimawandel leisten?

Vladimir Otrachshenko (Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS), Regensburg / Föderale Ural-Universität, Jekaterinburg) und Olga Popova (Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS), Regensburg / CERGE-EI, Prag / Föderale Ural-Universität, Jekaterinburg)

Zusammenfassung

Aufgrund des Ressourcenreichtums, des großen Territoriums und der zahlreichen Bevölkerung ist Russland ein sehr wichtiger Partner bei den globalen Anstrengungen, die negativen Folgen des Klimawandels abzumildern. Die Mehrheit der Russen stimmen der Ansicht zu, dass das Erdklima unvorhersehbar geworden ist und die globale Klimaerwärmung negative Auswirkungen auf Russland haben wird. Situationen mit Extremtemperaturen haben soziale, ökonomische und gesundheitliche Folgen. Diese könnten zum Teil dadurch abgemildert werden, dass eine CO₂-arme Entwicklung und eine energieeffiziente Produktion angeregt werden, die regionalen Wirtschaftsbedingungen verbessert und Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden. Es bleibt jedoch unklar, ob die Bevölkerung Russlands und die Wirtschaft des Landes sich werden an den stetig zunehmenden Einfluss der globalen Erwärmung anpassen können.

Russland und das Pariser Klimaabkommen

Am 21. September 2019 hat Russland das Pariser Klimaabkommen von 2015 »angenommen« (<http://static.government.ru/media/files/I0US0FqDc05omQ1VgnC8rfL6PbY69AvA.pdf>). Dieses Abkommen setzt sich das langfristige Ziel, den Temperaturanstieg bis 2030 auf 2 Grad Celsius zu begrenzen, und fördert eine CO₂-arme technologische Entwicklung. Jedes Land, das dem Abkommen formal beigetreten ist, verpflichtet sich, individuell Ziele zum Ausstoß von Treibhausgasen zu definieren und umzusetzen sowie regelmäßig darüber zu berichten, damit die Emissionen bis 2030 unter ein vorindustrielles Niveau gedrückt werden. Im Fall von Russland liegt das selbstdefinierte Ziel bei rund 25–30 Prozent unterhalb des Emissionsniveaus von 1990. Die Annahme des Pariser Klimaabkommens durch Russland bedeutet einen wichtigen Beitrag für die globalen Anstrengungen zu Abmilderung der negativen Folgen der Erderwärmung, da Russland gegenwärtig der weltweit viertgrößte Emittent von Treibhausgasen ist – und der größte aller Emittenten, die das Abkommen bis jetzt noch nicht formal ratifiziert haben (siehe Grafik 1 auf S. 5 über den Anteil der einzelnen Länder an den fossilen CO₂-Emissionen im Jahr 2017).

Das Pariser Klimaabkommen ist darüber hinaus ein wichtiger Schritt für die nachhaltige Entwicklung des Landes, da die Erderwärmung für Russland zu einem akuten Problem wird. Dem Bericht des russischen Föderalen Dienstes für Hydrometeorologie und Umweltmonitoring von 2018 zufolge betrug der jährliche Temperaturanstieg im Zeitraum von 1976 bis 2018 in Russland das Zweieinhalbfache des durchschnittlichen globalen Temperaturanstiegs (0,47 Grad Celsius in 10 Jahren in Russland gegenüber 0,17–0,18 Grad Celsius in zehn Jahren in der übrigen Welt) (die jährlichen Berichte des Föderalen Dienstes für Hydrometeorologie und Umweltmonitoring sind verfügbar unter: [\[igce.ru/index.php?option=com_docman&task=doc_download&gid=241&Itemid=73&lang=ru\]\(http://igce.ru/index.php?option=com_docman&task=doc_download&gid=241&Itemid=73&lang=ru\)\). Darüber hinaus stimmte bei einer Umfrage des »Allrussischen Zentrums zur Erforschung der öffentlichen Meinung« \(WZIOM, <https://wciom.com/index.php?id=61&cuid=1433>\) eine Mehrheit der Russen der Ansicht zu, dass der Klimawandel unberechenbar geworden ist, dass die Erderwärmung negative Folgen für Russland hat, und dass diese Veränderungen auf menschliches Handeln zurückzuführen sind \(siehe die Grafiken 3 und 4 auf S. 7 und 6 auf S. 8 unten\).](http://climatechange.</p>
</div>
<div data-bbox=)

Während die Ziele, die sich Russland im Rahmen des Pariser Klimaabkommens gesetzt hat, umsetzbar sind und den Temperaturanstieg in Russland bis 2030 in der Tat auf 1,5–2 Grad Celsius begrenzen könnten, sind Experten der Ansicht, dass diese Ziele zu gering seien, um einen solchen Temperaturanstieg bis zum Ende des 21. Jahrhunderts zu gewährleisten. Das »Hauptobservatorium für Geophysik A.I. Wojejkow«, das älteste Institut für Meteorologie in Russland, hat Prognosen für den jährlichen Temperaturanstieg in verschiedenen Teilen Russlands erstellt. Diesen Prognosen zufolge beträgt der Anstieg der bodennahen Lufttemperatur bis zum Ende des 21. Jahrhunderts 2,7 Grad Celsius im Süden Russlands und bis zu 4,1 Grad Celsius in den nördlichen Gebieten Russlands (http://voeikovmgo.ru/?option=com_content&view=article&id=613&Itemid=236&lang=ru). Die Prognosen des Wojejkow-Observatoriums besagen auch, dass die Niederschlagsmengen auf dem gesamten Gebiet der Russischen Föderation ebenfalls erheblich zunehmen werden, insbesondere während der Wintermonate (<http://voeikovmgo.ru/download/publikacii/2011/Mokryk.pdf>). Das wird die Häufigkeit schwerer Überschwemmungen, Stürme und Gewitter erhöhen, was Verluste an Eigentum und bei der Ernte sowie unfreiwillige Migration zur Folge hat.

Schmelzende Permafrostböden und die erhöhte Häufigkeit von Wetterereignissen mit Extremtemperaturen (heißen wie kalten) stellen besonders problematische physische Folgen des Klimawandels in Russland dar, bedenkt man, dass weder die Bevölkerung noch die Infrastruktur auf solche Veränderungen vorbereitet sind. Der schmelzende Permafrostboden in den arktischen Regionen wird nicht nur den Meeresspiegel ansteigen lassen, sondern auch die Freisetzung von Methan verstärken, was zu einem Anstieg der globalen Treibhausgasemissionen beiträgt. Darüber hinaus sind in den nördlichen Regionen Russlands die Häuser unter Berücksichtigung des Permafrostbodens gebaut worden, und das Abschmelzen könnte zusätzliche Schwierigkeiten bei der Aufrechterhaltung der Infrastruktur nach sich ziehen. Zudem werden Wetterereignisse mit heißen und kalten Extremtemperaturen soziale, wirtschaftliche und gesundheitliche Folgen haben, wie im Weiteren eingehender erläutert wird.

Folgen der Erderwärmung für die Gesundheit der Bevölkerung

Neben den physischen Veränderungen in der Umwelt sind auch die sozioökonomischen Folgen der Erderwärmung und von Extremtemperaturen zu beachten. In der wirtschaftswissenschaftlichen Literatur werden als extrem heiß Durchschnittstemperaturen von über 25 Grad Celsius bezeichnet (in diesem Fall kann die Außentemperatur im Laufe von 24 Stunden erheblich schwanken, etwa von 15 Grad nachts bis 35 Grad tagsüber). Der Hintergrund ist, dass dies eine physische Anpassung des menschlichen Körpers erfordert und die alltägliche Aktivität, die Arbeitsproduktivität und den Gesundheitszustand des Einzelnen beeinträchtigt. Extrem kalte Temperaturen haben ebenfalls Auswirkungen auf die Gesundheit. Allerdings schwanken die Definitionen von extremer Kälte von Ort zu Ort. In Russland können tägliche Durchschnittstemperaturen von unter 23 Grad Celsius minus als extrem kalt bezeichnet werden; das gilt laut den Daten des russischen Föderalen Dienstes für Hydrometeorologie und Umweltmonitoring für 5 Prozent aller Temperaturmessungen. Allerdings sind solche Temperaturen in allen Regionen Russlands anzutreffen.

Russland ist ein interessantes Beispiel, an dem sich die sozialen und ökonomischen Folgen von Extremtemperaturen untersuchen lassen, da in dem Land ein weites Spektrum an Temperaturen erfahren werden kann. Das Spektrum reicht von minus 60 Grad Celsius bis 35 Grad (siehe Grafik 2 auf S. 6). 2017 hat das »Allrussische Zentrum zur Erforschung der öffentlichen Meinung« (WZIOM) eine landesweite Umfrage zum Einfluss von Wetteranomalien auf das Leben der Menschen in Russland durchgeführt (<https://wciom.ru/>

[index.php?id=236&uid=116322](https://wciom.ru/index.php?id=236&uid=116322)). Die Ergebnisse zeigen, dass eine Mehrheit der Befragten (58 %) den Einfluss von Wetteranomalien und gesundheitliche Probleme aufgrund von Extremtemperaturen verspüren (siehe Grafik 5 auf S. 8). Hierzu zählen u. a. Kopfschmerzen und Schwindelgefühl, Probleme bei Herzkrankungen und Bluthochdruck sowie Apathiezustände. Diese Reaktionen stehen in Übereinstimmung mit der epidemiologischen Fachliteratur, die besagt, dass Temperaturumgebungen jenseits des Bereichs von 20–22 Grad Celsius für den menschlichen Körper anstrengend sind und eine Temperaturregulierung über den Blutdruck, die Herzfrequenz und eine Verengung der Bronchien auslöst. Jüngste Studien, die sich auf Daten aus den russischen Regionen aus der Zeit von 1989 bis 2015 stützen, kommen zu dem Ergebnis, dass sowohl extrem heiße als auch extrem kalte Temperaturen zu einer erhöhten Sterblichkeit führen, einschließlich einer Erhöhung der Gesamtsterberaten und der Sterbefälle durch Herzgefäßerkrankungen. Vor allem die wirtschaftlich aktive Bevölkerung mittleren Alters ist betroffen. So erhöht ein Tag mit einer Durchschnittstemperatur von über 25 Grad Celsius die Gesamtsterberate in der Altersgruppe zwischen 30 und 39 Jahren um 0,12 Prozent, was 126 Todesfällen entspricht, oder einem Verlust von 3,79 Millionen US-Dollar, was wiederum rund 15,1 Prozent der täglichen Gesundheitsausgaben in Russland entspricht (Preise von 2014). Die Auswirkungen mögen gering erscheinen, doch sollte man sich bewusst sein, dass es hier um die Folgen nur eines einzigen Tages geht, wobei die Anzahl solcher Tage mit der Erderwärmung zunehmen dürfte.

Die Berichte des Weltklimarates (IPCC) besagen regelmäßig, dass in Zukunft sowohl die Häufigkeit wie auch die Intensität von Extremtemperaturen zunehmen werden. Bei einer Analyse der Folgen von Extremtemperaturen auf sozioökonomische Aspekte wie öffentliche Gesundheit, Produktivität und Wirtschaftswachstum ist zwischen den Auswirkungen einzelner Tage mit Extremtemperaturen und denen ganzer Hitzewellen und Kälteperioden (also mehrerer aufeinanderfolgender Tage mit extrem hohen oder niedrigen Temperaturen) zu unterscheiden. Eine kürzlich erstellte Studie betont, dass in Russland sowohl Hitze- als auch Kälteperioden die Gesundheit der Bevölkerung beeinträchtigen und zu einem beträchtlichen Anstieg der Sterblichkeit führen.

Neben erhöhter Sterblichkeit aus natürlichen Gründen können extrem heiße Tage zudem gewalttätiges Verhalten verstärken und die Sterblichkeit durch Gewalttaten erhöhen. Epidemiologische Forschungen haben ergeben, dass der Grund hierfür darin zu suchen ist, dass bei extremer Hitze das Niveau der Hormonausschüttung steigt, insbesondere von Testosteron, Adrenalin und Noradrenalin. Diese Hormone können aggressives

und gewalttätiges Verhalten auslösen. Forschungsergebnisse zeigen, dass es in Russland an extrem heißen Tagen und dann insbesondere an Wochenenden mehr Gewalt gegen Frauen gibt. Das liefert einen indirekten Beleg für die Auswirkungen von Wetterextremen auf die Lage mit häuslicher Gewalt. Da offizielle Statistiken zu häuslicher Gewalt fehlen und angesichts des Umstandes, dass jüngst viele häusliche Gewalthandlungen entkriminalisiert wurden, wirft dies ein zusätzliches Licht auf die Faktoren, die zu häuslicher Gewalt führen. Ein weiterer Befund besagt, dass die Folgen heißer Tage durch eine Verbesserung der regionalen wirtschaftlichen Bedingungen, durch eine Regulierung des Alkoholkonsums und durch bessere Jobmöglichkeiten gemildert werden können.

Bei der Analyse der Auswirkungen von Extremtemperaturen besteht eine zentrale Frage darin, ob sich die Bevölkerung an die Folgen von heißem oder kaltem Wetter anpassen oder diese abmildern kann. Aufgrund fehlender Daten über einen hinreichend langen Zeitraum in Russland ist dies nur schwer direkt zu analysieren. Es gibt allerdings Indizien, dass in kälteren Regionen, in denen die Bevölkerung im Durchschnitt seltener heißen Temperaturen ausgesetzt ist, diese Temperaturen in höherem Maße negative Auswirkungen auf die Sterblichkeit haben. Demgegenüber können sich die Menschen in heißeren Regionen an solche Temperaturen gewöhnen und leiden deshalb weniger. Andererseits sind die Auswirkungen extrem kalter Tage in heißen Regionen stärker und in kalten Gegenden schwächer ausgeprägt. Dies legt in einem gewissen Maße nahe, dass die Bevölkerung Russlands in der Lage ist, mit der gegenwärtigen Anzahl und Häufigkeit von Tagen mit Extremtemperaturen zurechtzukommen. Es bleibt allerdings unklar, ob die Bevölkerung und die Wirtschaft Russlands sich an den stetig zunehmenden Einfluss der Erderwärmung wird anpassen können.

Soziale und ökonomische Kosten

Ein Weg zur Ermittlung der ökonomischen Kosten durch extrem heiße oder kalte Tage ist die Berechnung der durch vorzeitigen Tod entgangenen individuellen Einkommen, gestützt auf die Statistiken zu den durchschnittlichen Löhnen und Gehältern in der Region und den Jahren, die bei Personen einer bestimmten Altersgruppe durchschnittlich bis zum Renteneintritt verbleiben (siehe Tabelle 1 auf S. 6). Berechnungen dieser Art für Russland ergeben, dass ein einziger Tag mit einer Durchschnittstemperatur von über 25 Grad zu Verlusten von mehr als 10 Millionen US-Dollar führt (Preise von 2014). Das sind beträchtliche Kosten, die rund 0,28 Prozent des täglichen BIP in Russland betragen, und die entstehen, weil durch einen verfrühten Tod Personen, die zu einem durchschnittlichen Lohn oder Gehalt bis zum Renteneintritt gearbeitet hätten, die Einnahmen entgehen. Das sind

Durchschnittsberechnungen der ökonomischen Kosten, die übrigens steigen können, je nach den durchschnittlichen Auswirkungen eines heißen Tages auf die Sterblichkeit in den unterschiedlichen Altersgruppen, der Anzahl solcher Tage, den durchschnittlichen regionalen Löhnen und Gehältern und dem spezifischen Rentenalter.

Die ökonomischen Kosten, die sich durch negative Folgen heißer Tage für die Sterblichkeit ergeben, stellen nur die untere Schwelle der ökonomischen Gesamtkosten dar, die der russischen Wirtschaft durch den Klimawandel entstehen. Neben den Auswirkungen auf die Sterblichkeit werden extreme Wetterereignisse auch zu einem Rückgang der Arbeitsproduktivität führen, wie kürzlich erschienene Wirtschaftsstudien zeigen. Aus dieser Perspektive wird eine geringere Arbeitsproduktivität aufgrund der zunehmenden Anzahl und Häufigkeit von extrem heißen Tagen unausweichlich zu einem verringerten Wirtschaftswachstum führen. Einem Bericht über die makroökonomischen Folgen des Klimawandels in Russland zufolge, den der Föderale Dienst für Hydrometeorologie und Umweltmonitoring erstellt hat, könnte der Klimawandel die Entwicklung verschiedener Wirtschaftssektoren in Russland überdurchschnittlich stark beeinflussen. Dies würde eine Umstrukturierung der täglichen Operationen zur Anpassung an veränderte Umweltbedingungen nötig machen. Allerdings können die Veränderungen auch positiv sein. So wird beispielsweise die Erderwärmung in einigen Regionen Russlands zu einer kürzeren Heizperiode führen, was einen geringeren Energieverbrauch bedeutet und geringere Treibhausgasemissionen sowie eine Ausweitung der landwirtschaftlich nutzbaren Flächen mit sich bringt. Ebenso ergeben sich mehr Möglichkeiten für Transporte per Schiff, da sich die Zeiträume verändern, in denen Wasserstraßen schiffbar sind. Darüber hinaus verfügt Russland angesichts seiner großen Waldflächen über ein gutes Potential, um globale Treibhausgasemissionen zu absorbieren. Allerdings dürften die negativen Folgen des Klimawandels den Nutzen immer noch überwiegen.

Russland ist insgesamt gesehen durch sein großes Territorium, den Ressourcenreichtum und die Bevölkerungszahlen ein wichtiger Partner bei der Suche nach Lösungen für den Klimawandel. Ob sich Russland den Klimawandel leisten kann, bleibt eine offene Frage – auf die eine Antwort längst hätte erfolgen sollen. CO₂-armes Wirtschaftswachstum und erhöhte Energieeffizienz müssen angeregt werden und in der nationalen Planung der strategischen Entwicklung Priorität haben.

Übersetzung aus dem Englischen: Hartmut Schröder

Informationen über die Autoren und Lesetipps finden Sie auf der nächsten Seite.

Über die Autoren

Vladimir Otrachshenko und Olga Popova sind promovierte wissenschaftliche Mitarbeiter des Arbeitsbereichs Ökonomie des Leibniz-Instituts für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) in Regensburg. Sie sind auch mit der Graduiertenschule für Wirtschaft und Management an der Föderalen Ural-Universität in Jekaterinburg verbunden. Olga Popova ist zudem mit dem »Center for Economic Research and Graduate Education – Economics Institute« (CERGE-EI) in Prag verbunden.

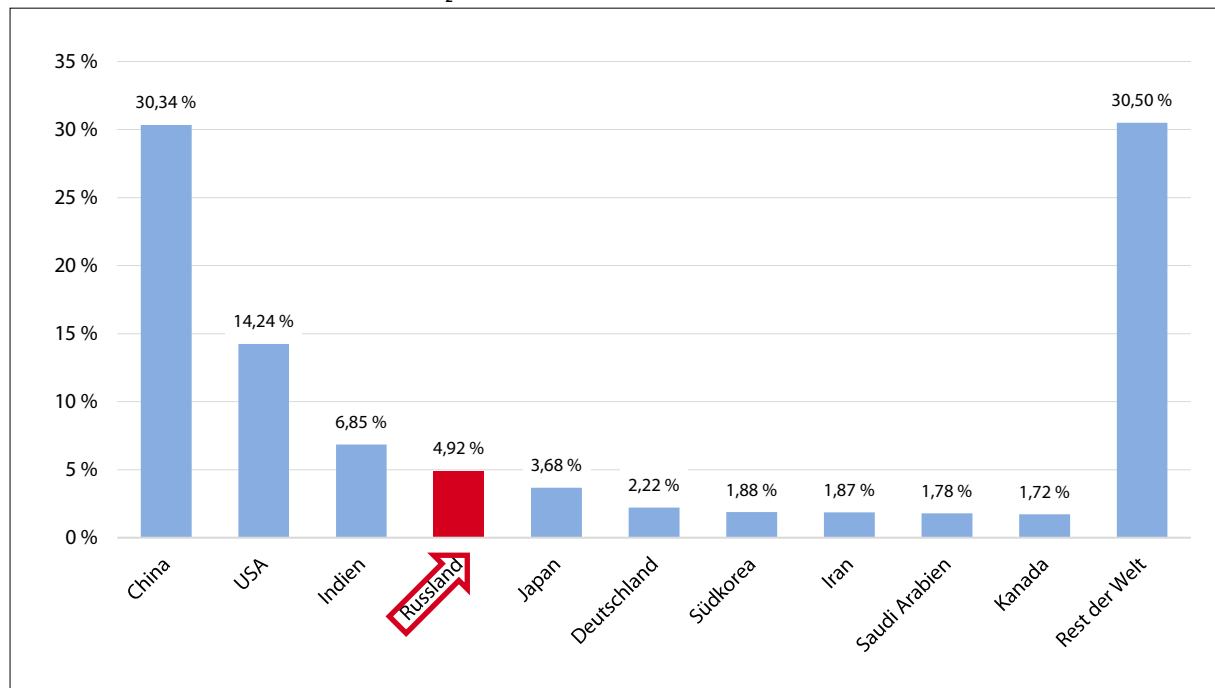
Lesetipps

- Otrachshenko, Vladimir; Olga Popova, Pavel Solomin: Health Consequences of the Russian Weather, in: Ecological Economics, Nr. 132, Februar 2017, S. 290–306, <https://doi.org/10.1016/j.ecolecon.2016.10.021>.
- Otrachshenko, Vladimir; Olga Popova, Pavel Solomin: Misfortunes Never Come Singly: Consecutive Weather Shocks and Mortality in Russia, in: Economics and Human Biology, Nr. 31, September 2018, S. 249–258; <https://doi.org/10.1016/j.ehb.2018.08.008>.
- Otrachshenko, Vladimir; Olga Popova; José Tavares: Extreme Temperature and Extreme Violence across Age and Gender: Evidence from Russia [=CEPR Discussion Paper No. DP13989], Centre for Economic Policy Research, September 2019. https://cepr.org/active/publications/discussion_papers/dp.php?dpno=13989.

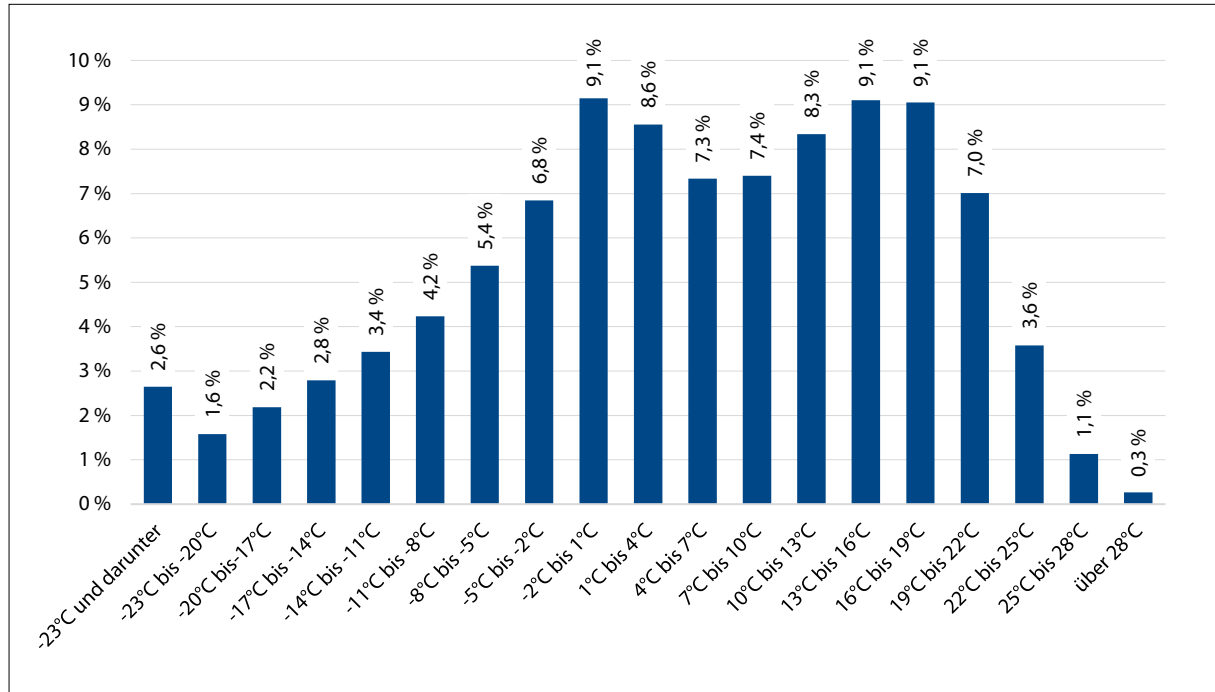
TABELLEN UND GRAFIKEN ZUM TEXT

Statistiken zum Klimawandel in Russland

Grafik 1: Länderanteile an fossilen CO₂-Emissionen, 2017



Quelle: Darstellung der Autor*innen nach Muntean, M., Guizzardi, D., Schaaf, E., Crippa, M., Solazzo, E., Olivier, J.G.J., Vignati, E.: Fossil CO₂ emissions of all world countries—2018 Report, Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, Luxemburg 2018, doi:10.2760/30158

Grafik 2: Häufigkeit von Tagen mit bestimmter mittlerer Tagestemperatur in Russland im Zeitraum 1989–2014

Quelle: Otrachshenko, Vladimir; Popova, Olga; Solomin, Pavel: Misfortunes Never Come Singly: Consecutive Weather Shocks and Mortality in Russia. *Economics and Human Biology* 31, September 2018, 249–258, doi: <https://doi.org/10.1016/j.ehb.2018.08.008>

Tabelle 1: Geschätzte wirtschaftliche Kosten eines Tages mit einer Temperatur über 25°C in Russland

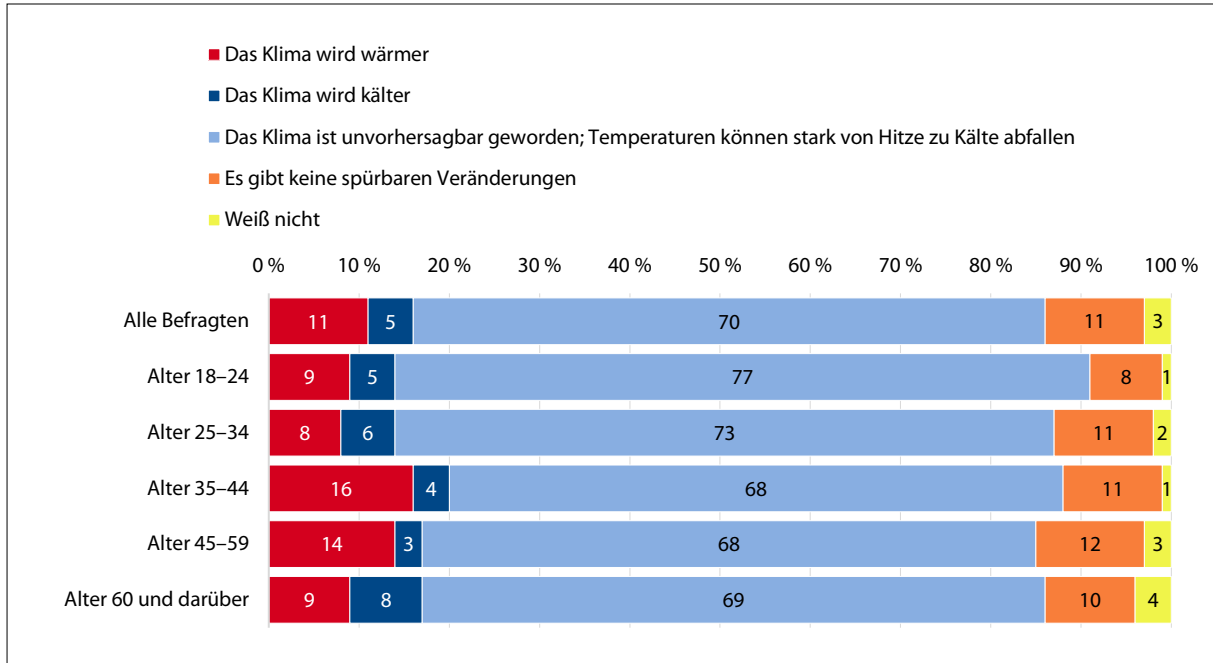
Altersgruppe	Geschätzte Anzahl der Todesfälle			Wirtschaftliche Kosten in Mio. US-Dollar		
	Alle Ursachen	Kardiovaskulär	Atemweg	Alle Ursachen	Kardiovaskulär	Atemweg
20–29	41	1	0	1,32	0,03	0,01
30–39	126	16	2	3,79	0,5	0,05
40–49	158	48	4	3,53	1,08	0,1
50–59	227	106	10	1,61	0,78	0,07
60–69	160	111	6			
70+	593	721	4			
Gesamt				10,25	2,36	0,22

Anmerkungen: Die Anzahl der Todesfälle durch alle Ursachen, kardiovaskuläre und Atemwegserkrankungen basiert auf dem geschätzten Einfluss eines Tages über 25°C auf die Sterblichkeit durch die jeweilige Ursache. Die wirtschaftlichen Kosten sind auf Basis der regionalen Durchschnittslöhne, Anzahl der Jahre bis zur Pensionierung für eine spezifische Altersgruppe und der geschätzten Anzahl der Todesfälle geschätzt. Für Details bezüglich der Schätzung siehe die Originalquelle. Der Wechselkurs ist 1 USD = 58,57 russische Rubel (31. Dezember 2014).

Quelle: Otrachshenko, Vladimir; Popova, Olga; Solomin, Pavel: Health Consequences of the Russian Weather. *Ecological Economics* 132, Februar 2017, 290–306, <https://doi.org/10.1016/j.ecolecon.2016.10.021>

Einstellungen der russischen Bevölkerung zum Klimawandel 1

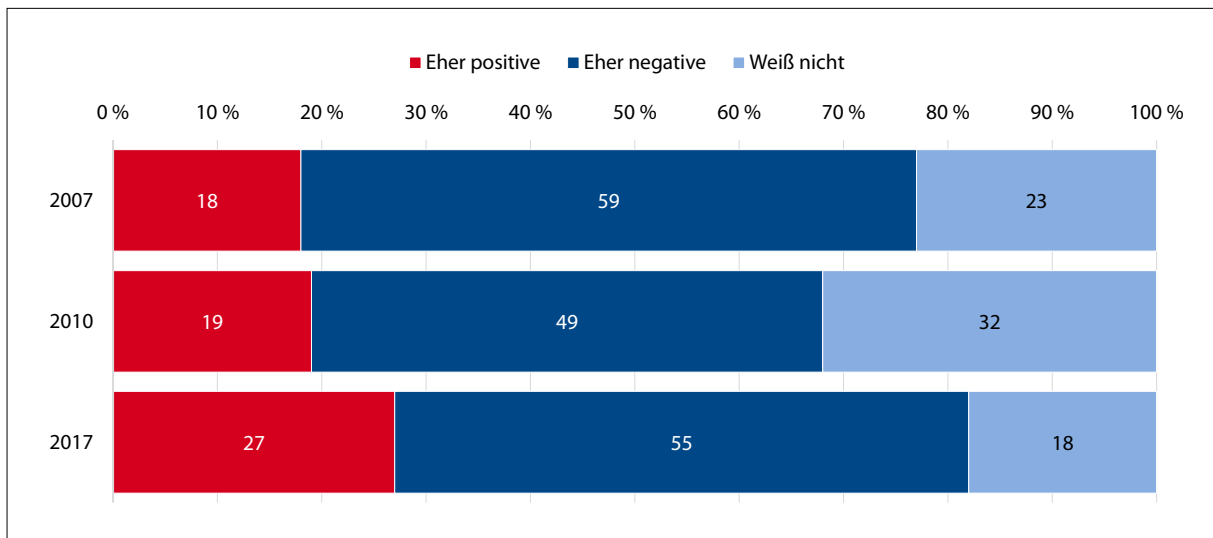
Grafik 3: Einstellungen der russischen Bevölkerung zum Klimawandel: Viele denken, dass das Klima der Erde sich über die letzten Jahre verändert hat. Was denken Sie diesbezüglich? (Geschlossene Frage, eine Antwortmöglichkeit, %)



Anmerkung: Die Umfrage ist landesrepräsentativ. Sie wurde vom 16.–17. Juli 2017 mit 1200 Befragten ab 18 Jahren durchgeführt.

Quelle: Umfrage des Allrussischen Zentrums der Erforschung der öffentlichen Meinung (WZIOM), veröffentlicht am 24. Juli 2017; <https://wciom.com/index.php?id=61&uid=1433>

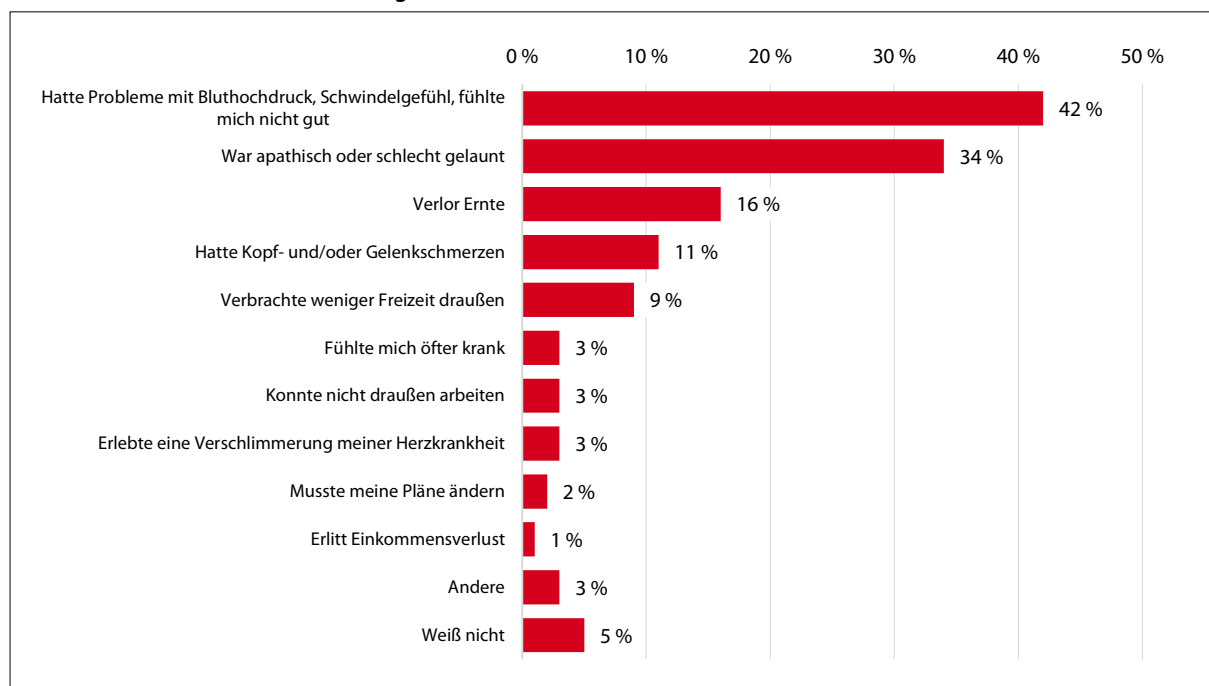
Grafik 4: Meinungen bezüglich des Einflusses der Erderwärmung auf Russland: Wird die Erderwärmung Ihrer Meinung nach positive oder negative Auswirkungen auf Russland haben? (Geschlossene Frage, eine Antwortmöglichkeit, %)



Anmerkung: Die Umfrage ist landesrepräsentativ. Sie wurde vom 16.–17. Juli 2017 mit 1200 Befragten ab 18 Jahren durchgeführt.

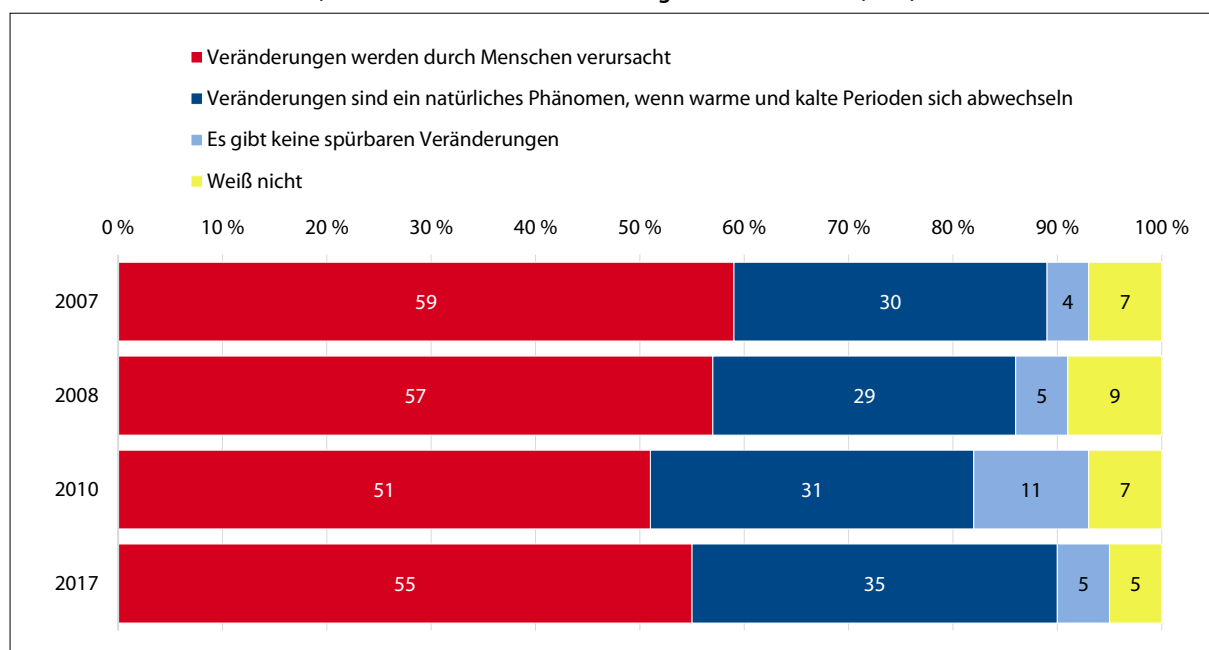
Quelle: Umfrage des Allrussischen Zentrums der Erforschung der öffentlichen Meinung (WZIOM), veröffentlicht am 24. Juli 2017; <https://wciom.com/index.php?id=61&uid=1433>

Grafik 5: Wie hat das ungewöhnliche Wetter Sie persönlich beeinflusst? (Offene Frage, nicht mehr als drei Antworten, % der Befragten, die mit der Aussage einverstanden waren, dass der Sommer ungewöhnlich heiß war und für sie Folgen hatte)



Quelle: Umfrage des Allrussischen Zentrums der Erforschung der öffentlichen Meinung (WZIOM), veröffentlicht am 19. Juli 2017; <https://wciom.ru/index.php?id=236&uid=116322>

Grafik 6: Meinungen der russischen Bevölkerung bezüglich der Ursachen des Klimawandels: Wenn sich das Klima verändert, wodurch wird das Ihrer Meinung nach verursacht? (in %)



Anmerkung: Die Umfrage ist landesrepräsentativ. Sie wurde vom 16.-17. Juli 2017 mit 1200 Befragten ab 18 Jahren durchgeführt. Die Frage war geschlossen mit einer möglichen Antwortmöglichkeit gestellt. Die Grafik zeigt die Befragten in Prozent, die eine bestimmte Antwort gewählt haben.

Quelle: Darstellung der Autor*innen basierend auf der Umfrage des Allrussischen Zentrums der Erforschung der öffentlichen Meinung (WZIOM), veröffentlicht am 24. Juli 2017; <https://wciom.com/index.php?id=61&uid=1433>

Russland: Über den Klimawandel sprechen

Marianna Poberezhskaya (Nottingham-Trent-Universität, Nottingham)

Zusammenfassung

Ungeachtet des erheblichen Anteils an den globalen Treibhausgasemissionen, für den Russland verantwortlich ist, wie auch der für das Land empfindlichen Folgen des Klimawandels erlebt Russland eher begrenzte und verzögerte Fortschritte im nationalen Diskurs zum Klimawandel. Während in verschiedenen Teilen der Gesellschaft Russlands einige positive Entwicklungen auszumachen waren, gelangt der Klimawandel nur schwerlich ins Rampenlicht der innerrussischen Angelegenheiten.

Hintergrund

Am 23. September 2019 hat Russland die Ratifizierung des Pariser Klimaabkommens verkündet. Das hat – wie jeder Schritt, den die russische Regierung in der Klimapolitik unternimmt – gemischte Reaktionen hervorgerufen. Einerseits ist dies zweifellos ein positiver Schritt für Russlands Beitrag zum Klimaschutzregime. Andererseits ist strittig, wie groß dieser Schritt ist. Russland als weltweit viertgrößter Treibhausgasemittent, als eines der größten Gas- und Ölexportländer, und als Land mit einer der extremsten Temperaturspannen ist oft als zögerlicher Akteur bei den globalen Anstrengungen gegen den Klimawandel betrachtet worden. Das ist auf den bescheidenen Beitrag zur Klimaschutzpolitik zurückzuführen, zu dem sich Russland verpflichtet hat. So versprach Russland gemäß dem Pariser Klimaabkommen, freiwillig bis 2030 seine Emissionen auf 25–30 Prozent unterhalb des Ausgangsniveaus von 1990 zu reduzieren, was nicht als wirklich bedeutsamen Beitrag zur Kohlendioxidreduzierung betrachtet werden kann. Durch den wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruch nach der Auflösung der Sowjetunion hatte Russland einen erheblichen Rückgang seiner industriellen Aktivitäten und damit auch seiner Treibhausgasemissionen erlebt, und zwar in einer Dimension, durch die Russland selbst 27 Jahre später noch 32 Prozent unterhalb des Ausgangsniveaus lag (https://di.unfccc.int/time_series?fbclid=IwAR1jTFI-zZlox31Y1TIxG0TZHR6HEFOdqJvByD-2b5FRN47tS1uiV9TIIQ). Das ist wohl kaum überraschend, wenn man Russlands Abhängigkeit von der fossilen Brennstoffindustrie und deren enge Verbindungen mit der russischen Regierung bedenkt. Allerdings ist Russland auch eines der Länder, die am stärksten den negativen Folgen des Klimawandels ausgesetzt sind, da hier die Durchschnittstemperatur zweieinhalb Mal schneller steigt als im globalen Durchschnitt. Das hat sich bereits in einigen schwerwiegenden Abnormitäten niedergeschlagen, unter anderem in verheerenden Wald- und Buschbränden sowie Überschwemmungen in Sibirien. Diese haben Menschenleben gefordert, daneben aber auch Schäden für die Wirtschaft, die lokale Infrastruktur und die Ökosysteme dort bedeutet. Die-

sem eher ambivalenten Kontext der russischen Klimapolitik entsprechen die gleichermaßen widersprüchlichen Diskurse zum Klimawandel, die sich in verschiedenen Teilen der Gesellschaft und bei den unterschiedlichen am Klimaschutz und der Anpassung an den Klimawandel beteiligten Akteuren entwickelt haben.

Der mediale Raum

Kommunikation über Medien spielt für unsere Wahrnehmung der Risiken durch den Klimawandel eine wichtige Rolle, da hier komplexe wissenschaftliche Konzepte und politische Entscheidungen vermittelt werden und uns geholfen wird zu verstehen, wie sich der globale Temperaturanstieg auf unser alltägliches Leben auswirken wird. Die Berichterstattung in den russischen Medien ist dadurch gekennzeichnet, dass der Klimawandel (verglichen mit der Situation in den westlichen Ländern) relativ wenig Aufmerksamkeit erfährt. Zudem vertreten sie eher die Regierungsposition zu diesem Thema. Eine ausgiebige Analyse der Presseberichterstattung zum Thema Klimawandel über einen Zeitraum von zwei Jahrzehnten hat ergeben, dass die jeweilige wirtschaftliche Lage einen erheblichen Einfluss auf die Aufmerksamkeit der Medien für das Thema hatte. Verschlechterte sich die Lage der Wirtschaft, erfuhr der Klimawandel weniger Beachtung, während die Forschung zum Klimawandel und Russlands klimapolitische Ziele und Verpflichtungen eher in Phasen wirtschaftlicher Erholung in den Medien erörtert wurden (siehe in den Lesetipps: Boussalis / Coan / Poberezhskaya).

Aus der erwähnten Langzeitstudie geht auch hervor, dass im Falle Russlands Faktoren auf Zeitungsebene wie Besitzerstrukturen oder die politische Ausrichtung der Redaktion in geringerem Maße Einfluss auf die Berichterstattung zum Klimawandel hatten. Hier besteht ein Unterschied zu den Ergebnissen von Medienanalysen in anderen Ländern, die zeigen, dass es »eine allgemeinere Tendenz [gibt], dass linksgerichtete Nachrichtenmedien den Skeptikern sehr viel weniger Sympathie entgegenbringen als rechtsgerichtete« (siehe in den Lesetipps: Painter/ Kristiansen/ Schäfer, S. 8). Das mag zwar auf die in Russland verschwommenen politischen Grenzen

zwischen rechts und links zurückzuführen sein, betont aber erneut die Bedeutung der russischen Innenpolitik für die Gestaltung des Diskurses zum Klimawandel. Dies trifft in dem Sinne zu, dass Parteibindungen oder politische Ideologien in Russland nicht viel besagen und somit wenig Einfluss darauf haben, wie dieses Umweltproblem in der Bevölkerung wahrgenommen wird (anders als in den USA beispielsweise). Bei einer Untersuchung des russischen Mediendiskurses zum Klimawandel ist zu beachten, dass es bislang nur wenige Forschungsarbeiten gibt, die auch die lokale Berichterstattung umfassen. Regionale Unterschiede bleiben somit unberücksichtigt. Eine Pionierarbeit ist die Studie von Benjamin Beuerle (siehe in den Lesetipps), die zu dem Ergebnis kommt, dass hier zwischen einzelnen Regionen Unterschiede festzustellen sind (gezeigt anhand der unterschiedlichen Berichterstattung in der Region Kamtschatka gegenüber der im Gebiet Wladiwostok). Hier gibt es eine Reihe von Faktoren hinsichtlich der Frage, ob Klimaskepsis überwiegt, nämlich unter anderem die lokale Biodiversität, ein Engagement der Wissenschaftler oder der Einfluss internationaler Ereignisse. Darüber hinaus haben in Russland die Verbreitung des Internet und der Zugang zu mobilen Technologien stark zugenommen und zu einem verbreiteten Aufstieg neuer Medien geführt. Eine Analyse der Diskussion zum Klimawandel, wie sie in den russischen sozialen Medien stattfindet, ergibt, dass die Freiheit des Internet zum Vorteil wie auch zum Nachteil des russischen Diskurses über den Klimawandel war. Sie hat es ermöglicht, dass Blogger ihre Bedenken wegen der steigenden Temperaturen publik machen (und zwar auf recht alarmierende Weise). Andererseits bietet das Netz aber auch einen Raum für Angriffe auf Umwelt-NGOs und für Verschwörungstheorien. Bei einem Vergleich der medialen Diskurse in Russland und im Westen ist festzustellen, dass auch in Russland – ähnlich wie in der westlichen Onlinekommunikation – Echo-kammern bestehen, in denen ein Autor sich vor allem an ein gleichgesinntes Publikum wendet.

Die politische Dimension

Auf der internationalen Bühne ist Russlands Haltung zu Fragen des Klimawandels bisweilen ziemlich umstritten gewesen und hat vereinzelt recht viel internationale Aufmerksamkeit erfahren (da ja Russland nach dem Rückzug der USA das einzige Land war, durch das das Kyoto-Protokoll in Kraft treten konnte). In Russland selbst entwickelte sich Politik im Zusammenhang mit Klimafragen und der politische Diskurs eher langsam und leise (insbesondere im Vergleich zu anderen wichtigen innenpolitischen Themen). Daher wurde russischen staatlichen Funktionären Inkonsequenz oder Gleich-

gültigkeit gegenüber den internationalen Anstrengungen im Kampf gegen den Klimawandel vorgeworfen, sei es mit Blick auf die zurückhaltenden Zusagen bei der Reduzierung der Treibhausgasemissionen oder aber auf umstrittene Äußerungen des Staatsoberhauptes. So sagte Präsident Putin 2018 bei der »Russischen Energiewoche«, einem internationalen Forum für Energiewirtschaft:

»Wir erleben eine globale Klimaerwärmung, aber wir verstehen die Gründe für diese Erwärmung nicht, weil es immer noch keine Antworten gibt. Und die sogenannten von Menschen gemachten Emissionen sind aller Wahrscheinlichkeit nach nicht der Hauptgrund für diese Erwärmung, das könnten Veränderungen globaler Natur sein« (<https://ria.ru/20181003/1529899296.html>).

Auf dem Energieforum 2019 sagte dann der russische Präsident, dass »ich Sie vielleicht enttäusche, doch teile ich nicht die allgemeine Begeisterung über die Rede von Greta Thunberg. Niemand hat Greta erklärt, dass die moderne Welt komplex und anders ist und [...] die Menschen in Afrika oder in vielen asiatischen Ländern auf dem gleichen Wohlstandsniveau leben wollen wie in Schweden« (<https://www.reuters.com/article/us-russia-putin-thunberg-idUSKBN1WH1FM>).

Gleichzeitig betonen jene, die eher ein halbvolles Glas sehen, die positiven Schritte in der russischen Politik und der Lesart zu Klimafragen. Sie argumentieren, dass Russland nicht allein wegen der Wirtschaftskrise Anfang der 1990er Jahre ein niedriges Niveau an Treibhausgasemissionen erreichen konnte, weil die russischen Emissionen sonst bereits 2011 das Niveau von 1990 erreicht hätten. Während in den vergangenen zwei Jahrzehnten zahlreiche Wirtschaftskrisen ihre Auswirkungen auf das Niveau der Emissionen gehabt haben, sollten aber auch die Erhöhung der Energieeffizienz und eine CO₂-Vermeidung nicht übersehen werden. Auch bei der offiziellen Haltung zu diesem Problem ist eine positive Entwicklung auszumachen. So wurde 2017 zum ersten Mal eine nationale »Klimawoche« veranstaltet, die in Wirklichkeit einen Monat (vom 15. Mai bis zum 15. Juni) dauerte. Diese »Woche« bestand aus einem beeindruckenden Reigen von 442 Veranstaltungen mit einer großen Bandbreite von Akteuren in verschiedenen Regionen Russlands. Hierzu zählten, um nur einige zu nennen, der runde Tisch »Klima, Armee, Adaption«, der vom Verteidigungsministerium organisiert wurde. Das Landwirtschaftsministerium diskutierte die Folgen des Klimawandels für die Ernährungssicherheit. Das Ministerium für natürliche Ressourcen und Ökologie der Region Altai organisierte eine Aufforstungsaktion. Das entsprechende Ministerium im Gebiet Kaluga veranstaltete ein Klimaquiz für Schüler und Studenten etc.

Insgesamt wird Russland trotz des wirtschaftlichen Niedergangs Anfang der 1990er Jahre, der zu

einem drastischen Rückgang der Emissionen führte, als eine der weltweit CO₂-intensivsten Volkswirtschaften betrachtet. Das bringt das Land bei internationalen Verhandlungen natürlich in eine schwierige Position. Während Russland (zumindest im Rahmen der offiziellen Rhetorik) immer wieder seine überaus große Bedeutung für das internationale Klimaregime und in der Tat für seine Führungsrolle bei der globalen Emissionsreduzierung betont, ist es mit seiner von Öl und Gas abhängigen Wirtschaft, mit geringer Energieeffizienz und einer schleppenden Entwicklung im Sektor der erneuerbaren Energien in einer prekären Position.

Die wirtschaftliche Dimension

Wie bereits erwähnt, muss der wirtschaftspolitische Diskurs zu Themen, die im Zusammenhang mit dem Klimawandel stehen, im Kontext der Umstände gesehen werden, dass die Wirtschaft Russlands sich auf die Öl- und Gasindustrie stützt, dass enge Verbindungen zwischen Staat und Energiesektor bestehen, und dass das Land schließlich eine Geschichte des Vorrangs wirtschaftlicher Entwicklung vor Umweltschutzüberlegungen vorzuweisen hat. Die Diskurspraktiken der russischen Wirtschaft zum Klimawandel müssen sich an den internationalen Kontext anpassen, da große nationale Energieunternehmen sich an die Spielregeln der internationalen Gemeinschaft halten und eine Agenda zur Nachhaltigkeit in ihre Tätigkeit (oder zumindest in ihre entsprechende Dokumentation) aufnehmen müssen. Ellie Martus hat eine ausführliche Studie der großen Öl- und Gasunternehmen in Russland unternommen, um zu untersuchen, wie prominent der Klimawandel in der Öffentlichkeitsarbeit vertreten war (siehe in den Lesetipps: Martus, Russian industry discourse...). Die Studie kommt insgesamt zu dem Schluss, dass der Klimawandel nur selten angesprochen wurde, wobei nur eines der untersuchten acht größten Öl- und Gasunternehmen eine offizielle Position zu diesem Thema hatte und seine Unterstützung für die internationalen Anstrengungen im Zusammenhang mit dem Klimawandel zeigte. Allerdings wird der Klimawandel indirekt im Diskurs zu »Energieeffizienz und ressourcensparenden Maßnahmen« angesprochen. Zusätzlich zu diesen Ergebnissen, hat Ellie Martus in einer gleichartigen Studie über die Bergbau- und Metallindustrie (siehe in den Lesetipps: Martus, Russian industry responses...) aufgezeigt, dass jene Unternehmen, die auf den internationalen Märkten aktiv waren, insbesondere, wenn sie Standorte in Ländern hatten, die aktiv eine Klimaschutzpolitik betrieben, nach den gleichen Regeln wie andere Anbieter agierten und eine proaktive Haltung zum Thema Klima einnehmen mussten. Darüber hinaus sind Unternehmen, ganz nach Art des staatlichen russischen Ansatzes für eine Kli-

maschutzpolitik, gern bereit, aus pragmatischen Gründen wirtschaftlich stimmige Maßnahmen und Politiken zur Energieeffizienz zu verabschieden.

Für die Entwicklung des Diskurses der russischen Unternehmen stellt die »Klimapartnerschaft Russlands« einen interessanten Fall dar. Der offiziellen Internetseite zufolge ist es eine »Initiative« von russischen Unternehmen, um »die Anstrengungen russischer Firmen zur Abmilderung von Umweltfolgen, und einen Beitrag dabei zu leisten, den Klimawandel abzuwenden« (<http://climatepartners.ru/en/>). Bislang gehören 23 Organisationen dieser Initiative an, die sich als aktive gemeinschaftliche Antwort auf Fragen des Klimawandels darstellt. Sie organisieren nicht nur Veranstaltungen mit externen Akteuren, sondern vertreten auch auf internationaler Ebene ihre Interessen und Ansichten, indem sie an den UN-Klimaschutzkonferenzen (COP) als BINGO (Wirtschafts- und industriennahe NGO) mit Beobachterstatus teilnehmen. Interessanterweise bekräftigt das Eingangsstatement auf der Webseite, das dort im Namen der »russischen Wirtschaft« veröffentlicht wurde, den in der Wissenschaft bestehenden Konsens über die vom Menschen verursachten Gründe für den Klimawandel. Zudem werden die internationalen Anstrengungen zum Klimaschutz unterstützt und die wichtige Rolle der Wirtschaft bei diesem Vorgehen anerkannt. Das Statement unterstreicht darüber hinaus die Bedeutung eines freien Marktes für die Begrenzung des Klimawandels.

Schlussfolgerungen

Die skizzierten Dimensionen Medien, Politik und Unternehmen des russischen Diskurses zum Klimawandel tragen womöglich zu dem (im Vergleich zum Westen) relativ niedrigen Niveau des Bewusstseins zu diesem Thema bei, das in der lokalen Bevölkerung besteht. Letzteres lässt sich aber auch durch geographische Besonderheiten Russlands erklären, wo das kalte Klima die Wahrnehmung der Menschen darüber verzerrt, warum die globale Erwärmung ein ernstes Problem sein könnte. Hinzu kommen soziokulturelle Traditionen oder der volkstümliche Mythos von Russlands Unverwundbarkeit aufgrund seines riesigen Territoriums und des Überflusses an natürlichen Ressourcen. Letzteres passt auch zur politökonomischen Erklärung, die da lautet, dass für die Menschen wirtschaftliche Probleme Vorrang vor Umweltsorgen haben.

Im September 2019 hat weltweit eine Vielzahl von Protestaktionen wegen des Klimawandels stattgefunden. Berichten zufolge brachten 7,6 Millionen Menschen in 185 Ländern ihre Besorgnis wegen dieser Umweltbedrohung zum Ausdruck. Russland konnte nicht einmal annähernd eine Anzahl von Demonstranten vorweisen, wie sie in den USA, in Spanien, Italien oder Deutschland gesehen wurde. Im Gegenteil: Die Zahlen in Russ-

land gehörten weltweit zu den niedrigsten (knapp über 80; <https://globalclimatestrike.net/7-million-people-demand-action-after-week-of-climate-strikes/>). Allerdings muss das vor dem Hintergrund des restriktiven Demonstrationsrechts in Russland betrachtet werden – wie auch des allgemein geringen Bewusstseins und der spärlichen Berichterstattung zu diesem Thema. Die wichtige Botschaft ist aber, dass die Diskussion in Russland weitergeht und zunimmt. Und wenn das Land auf-

grund des Klimawandels in stärkerem Maße Problemen ausgesetzt sein wird und die internationale Gemeinschaft energischer dem Kampf gegen den Klimawandel und der Abmilderung von dessen Folgen Vorrang gibt, wird Russland langsam aufholen und sich der globalen Diskussion mit stärkerer Präsenz anschließen.

Übersetzung aus dem Englischen: Hartmut Schröder

Über die Autorin

Marianna Poberezhskaya ist Associate Professor an der Fakultät für Politik und Internationale Beziehungen der Nottingham-Trent-Universität.

Lesetipps

- Boussalis, C., T. Coan, M. Poberezhskaya: Measuring and modelling Russian newspaper coverage of climate change, in: Global Environmental Change, 2016, Nr. 41, S. 99–110.
- Painter, J., S. Kristiansen, M. Schäfer: How 'Digital-born' media cover climate change in comparison to legacy media: A case study of the COP 21 summit in Paris, in: Global Environmental Change, 2018, Nr. 48, S. 1–10.
- Beuerle, Benjamin: Climate Change in Russia's Far East, in M. Poberezhskaya and T. Ashe (Hg.): Climate Change Discourse in Russia. Abingdon: Routledge Focus 2018.
- Martus, Ellie: Russian industry discourse on climate change, in: M. Poberezhskaya, T. Ashe (Hg.): Climate Change Discourse in Russia. Abingdon: Routledge Focus 2018.
- Martus, Ellie: Russian industry responses to climate change: the case of the metals and mining sector, in: Climate Policy, Nr. 19(1), März 2018; <https://doi.org/10.1080/14693062.2018.1448254>.
- Poberezhskaya, M.; T. Ashe (Hg.): Climate Change Discourse in Russia, Abingdon: Routledge Focus 2018.

UMFRAGE

Einstellungen der russischen Bevölkerung zum Klimawandel 2

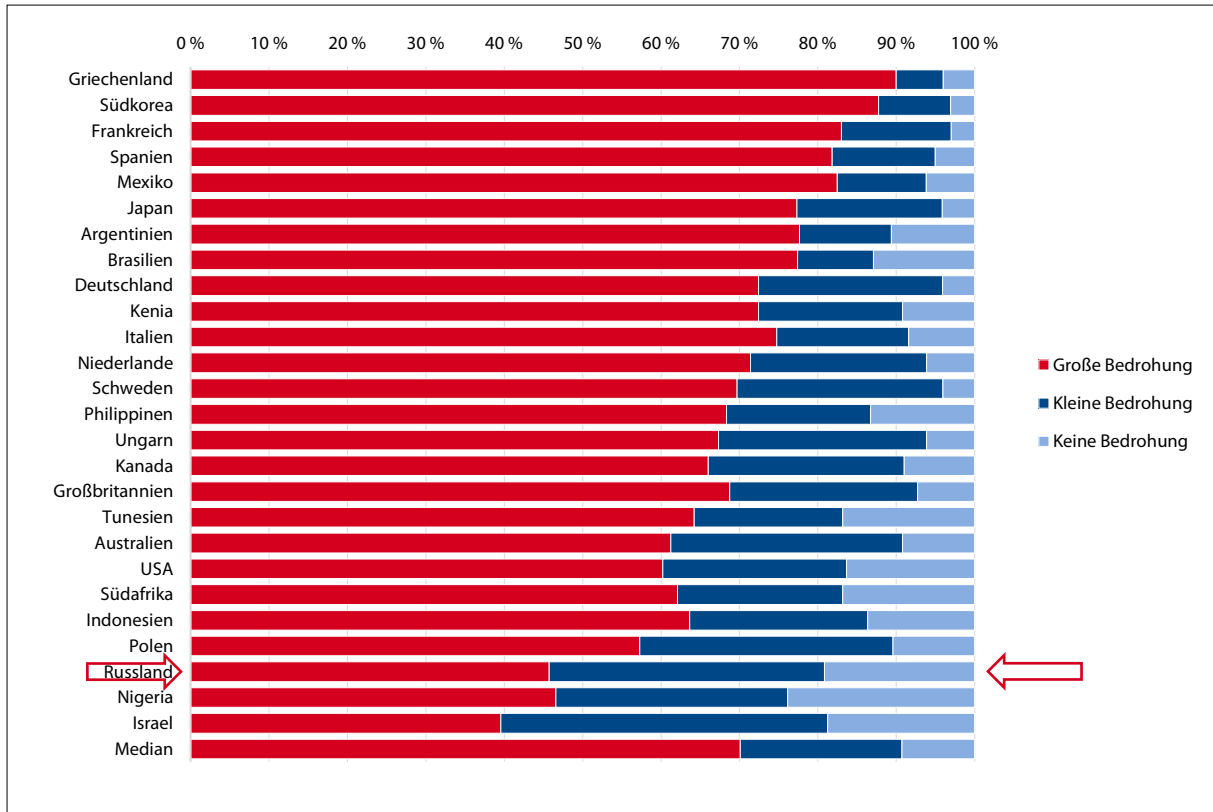
Tabelle 1: Wahrnehmung des Klimawandels als Bedrohung im internationalen Vergleich: Der weltweite Klimawandel ist eine große/kleine/keine Bedrohung für unser Land (Zustimmung in %)

	Große Bedrohung	Kleine Bedrohung	Keine Bedrohung
Griechenland	90	6	4
Südkorea	86	9	3
Frankreich	83	14	3
Spanien	81	13	5
Mexiko	80	11	6
Japan	75	18	4
Argentinien	73	11	10
Brasilien	72	9	12
Deutschland	71	23	4
Kenia	71	18	9
Italien	71	16	8
Niederlande	70	22	6
Schweden	69	26	4
Philippinen	67	18	13

	Große Bedrohung	Kleine Bedrohung	Keine Bedrohung
Ungarn	66	26	6
Kanada	66	25	9
Großbritannien	66	23	7
Tunesien	61	18	16
Australien	60	29	9
USA	59	23	16
Südafrika	59	20	16
Indonesien	56	20	12
Polen	55	31	10
Russland	43	33	18
Nigeria	41	26	21
Israel	38	40	18
Median	68	20	9

Quelle: Pew-Forschungszentrum, Global Attitudes Survey im Frühjahr 2018, veröffentlicht im Februar 2019; <https://www.pewresearch.org/fact-tank/2019/04/18/a-look-at-how-people-around-the-world-view-climate-change/>

Grafik 1: Wahrnehmung des Klimawandels als Bedrohung im internationalen Vergleich: Der weltweite Klimawandel ist eine große/kleine/keine Bedrohung für unser Land (Zustimmung in %)



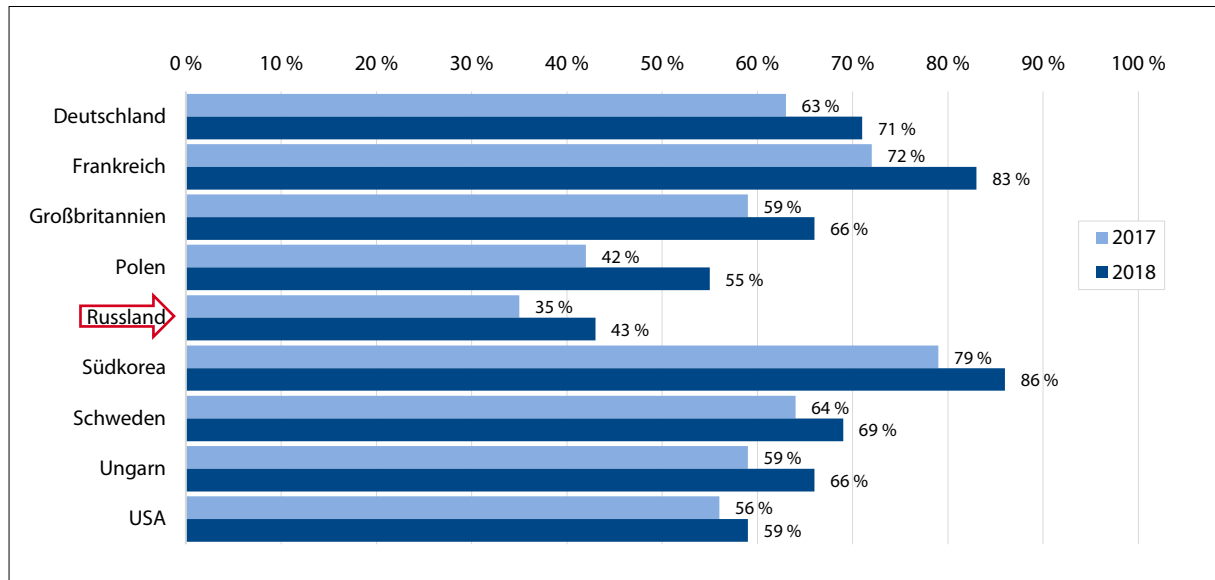
Quelle: Pew-Forschungszentrum, Global Attitudes Survey im Frühjahr 2018, veröffentlicht im Februar 2019; <https://www.pewresearch.org/fact-tank/2019/04/18/a-look-at-how-people-around-the-world-view-climate-change/>

Tabelle 2: Klimawandel als Bedrohung im Vergleich zu anderen wahrgenommenen Gefahren

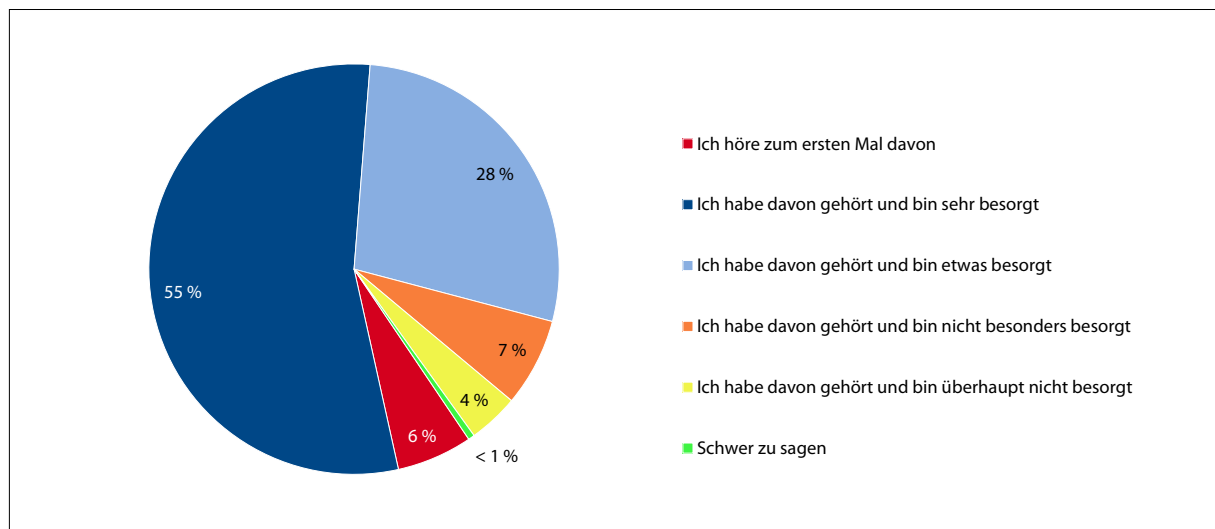
	Klima- wandel	ISIS	Cyber- attacken durch andere Länder	Nord- koreas Nuklear- programm	Zustand der globalen Wirtschaft	Macht und Einfluss der USA	Russlands Macht und Einfluss	Chinas Macht und Einfluss
Deutschland	71 %	68 %	66 %	47 %	29 %	49 %	30 %	33 %
Frankreich	83 %	87 %	67 %	55 %	46 %	49 %	40 %	40 %
Großbritannien	66 %	64 %	64 %	40 %	41 %	37 %	45 %	29 %
Polen	55 %	59 %	53 %	53 %	23 %	18 %	65 %	26 %
Russland	43 %	62 %	36 %	30 %	40 %	43 %	*	20 %
Südkorea	86 %	63 %	81 %	67 %	74 %	67 %	44 %	82 %
Schweden	69 %	61 %	55 %	41 %	27 %	34 %	40 %	22 %
Ungarn	66 %	59 %	35 %	51 %	28 %	17 %	26 %	22 %
USA	59 %	62 %	74 %	58 %	44 %	*	50 %	48 %

Anmerkung: * Frage wurde in diesem Land nicht gestellt.

Quelle: Pew-Forschungszentrum, Global Attitudes Survey im Frühjahr 2018, veröffentlicht im Februar 2019; <https://www.pewresearch.org/global/2019/02/10/climate-change-still-seen-as-the-top-global-threat-but-cyberattacks-a-rising-concern/>

Grafik 2: Veränderung der Wahrnehmung des Klimawandels als Bedrohung (2017–2018)


Quelle: Pew-Forschungszentrum, Global Attitudes Survey im Frühjahr 2018, veröffentlicht im Februar 2019; <https://www.pewresearch.org/global/2019/02/10/climate-change-still-seen-as-the-top-global-threat-but-cyberattacks-a-rising-concern/>; Pew-Forschungszentrum, Global Attitudes Survey im Februar 2017, veröffentlicht im August 2017; <https://www.pewresearch.org/global/2017/08/01/globally-people-point-to-isis-and-climate-change-as-leading-security-threats/>

Grafik 3: Besorgnis über die diesjährigen Waldbrände in Sibirien und im Fernen Osten (eine Antwortmöglichkeit): Haben Sie von den Waldbränden in Sibirien und im Fernen Osten gehört? Wenn Sie davon gehört haben, waren Sie darüber besorgt?


Quelle: Repräsentative Umfrage des Lewada-Zentrums vom 22.–28. August 2019, veröffentlicht am 8. Oktober 2019; <https://www.levada.ru/en/2019/10/08/the-forest-fires/>

Tabelle 3: Die Ursachen der diesjährigen Waldbrände in Sibirien und im Fernen Osten: Was waren Ihrer Meinung nach die Hauptgründe für die diesjährigen Waldbrände?

	Insgesamt	Prozentsatz der Respondenten, die etwas besorgt sind	Prozentsatz der Respondenten, die nicht sehr besorgt waren
Versuche, illegale Abholzung zu verbergen	51	56	34
Fahrlässigkeit der Behörden	44	47	29
Unvorsichtiger Umgang mit Feuer im Wald	40	41	38
Wetterbedingungen, Gewitter	26	26	24
Der Unwillen der Behörden, Waldbrände zu bekämpfen	24	27	14
Personalkürzungen im Forst	22	23	17
Abgelegenheit der Waldbrandregionen	19	20	16
Fehlendes Geld zur Löschung der Brände	16	17	14
Fehlende Spezialausrüstung	14	15	9
Globaler Klimawandel	12	12	15
Gesetze, die es Menschen erlauben, Brände in bestimmten Gebieten nicht zu löschen	12	12	11
Absichtliches Entzünden von Feuer	2	3	1
Andere	2	3	2
Schwer zu beantworten	3	2	3

Quelle: Repräsentative Umfrage des Lewada-Zentrums vom 22.–28. August 2019, veröffentlicht am 8. Oktober 2019; <https://www.levada.ru/en/2019/10/08/the-forest-fires/>

DEKODER

Wer hat Angst vor Greta Thunberg?

Sergej Medwedew (National Research University »Higher School of Economics«, Moskau)

Der folgende Beitrag erschien ursprünglich am 11. Oktober 2019 auf *Republic* und wurde von dekodeur ins Deutsche übersetzt und veröffentlicht.

Einleitung von dekodeur

Umweltstreiks sind in Russland eher eine Privatangelegenheit. Das liegt auch an den Gesetzen. So verboten die Moskauer Behörden einen Massenprotest fürs Klima, zu dem die Umweltbewegung Fridays for Future am 20. September weltweit aufgerufen hatte. Während beispielsweise in Berlin laut Polizeiangaben rund 100.000 Menschen fürs Klima auf die Straße gingen, konnte der Protest in Moskau höchstens in Form von Einzel-Pikets stattfinden.

Und während sich die Debattenbeiträge in westlichen Blättern häuften, war Greta vor allem in sozialen Netzwerken, kaum aber in russischen Medien Thema. Bis Wladimir Putin sich Anfang Oktober auf einem Energieforum in Moskau zu der prominenten Klimaaktivistin äußerte und sagte, es sei bedauerlich, wenn jemand »Kinder und Jugendliche in seinem Interesse nutzt«.

Große Klimaproteste gibt es in Russland nicht, die Umweltbewegung insgesamt ist eher marginal. Wohl aber gibt es lokale Umweltproteste, etwa gegen die Abholzung eines Waldes oder eine Mülldeponie vor Ort.

Auf *Republic* kommentiert der Politologe Sergej Medwedew das russische Verhältnis zu Natur und Umwelt sowie den Argwohn, ja Hass, den Greta Thunberg in Russland auf sich zieht – und sieht eine russische Spezifik.

Russische Verschwörungstheoretiker sind enttäuscht: Greta Thunberg hat den Friedensnobelpreis nicht bekommen. Dabei hätte er sich perfekt in die bei ihnen

beliebte Theorie einer Verschwörung der Klimaforscher und Umweltaktivisten eingefügt, die alles daransetzen, die Welt zu destabilisieren, Jugendliche zu politisieren und

nach der Orangen Revolution nun eine Grüne Revolution anzusetzen. Aber Greta Thunberg ist auch ohne Nobelpreis zu einer neuen geistigen Klammer für Russland geworden, indem sie nahezu jeden gegen sich aufgebracht und einen seltenen Konsens in der russischen Öffentlichkeit herbeigeführt hat.

In der Kritik an ihrer Rede beim UN-Weltklimagipfel vereinen sich die unterschiedlichsten Kräfte, angefangen bei Wladimir Putin, der erklärt, es sei »falsch, Kinder im eigenen Interesse zu nutzen«, und sei es auch für einen guten Zweck, bis hin zu aufgeklärten Liberalen, die schreiben, man solle sich erst um das eigene Land und dann um die Erderwärmung kümmern.

Russland ist nicht das einzige Land, in dem sich die Gemüter über Gretas apokalyptische Predigt erhitzen, weltweit strotzen die sozialen Netzwerke vor Sarkasmus und Hasskommentaren. Doch nur bei uns scheint Greta wirklich alle Gesellschaftsschichten und politischen Strömungen gegen sich aufgebracht zu haben. Was hat dieses Kind also gesagt, dass sich ganz Russland seit Wochen nicht mehr einkriegt?

Aber die Frage ist gar nicht, was gesagt wurde, sondern, wer etwas gesagt hat. Wie Ayman Eckford in ihrer Kolumne festgestellt hat, besteht das Problem darin, dass es sich um ein Mädchen, eine Schülerin und eine Autistin handelt. Dadurch gerät Greta ins Kreuzfeuer der vollen Bandbreite von Diskriminierungen, die für Russland typisch sind: Sexismus, Altersdiskriminierung, Ableismus (Diskriminierung von Menschen mit Behinderung) und Mentalismus (Diskriminierung von Menschen mit einer psychischen Störung). Aus diesem bunten Strauß an Triggern sticht insbesondere ihr Alter hervor – in Russlands traditionellem paternalistischen Diskurs ist ein Kind kein vollwertiges Subjekt und hat weder ein Mitsprache- noch ein Stimmrecht.

Politischer Generationenkonflikt

In den Reaktionen auf Greta manifestieren sich also der politische Generationenkonflikt und die wachsende Forderung junger Menschen nach politischer Repräsentation – insbesondere bei Fragen, die sie stärker betreffen werden als die Menschen, die im vergangenen Jahrhundert geboren wurden. Denn einen Generationenkonflikt gibt es nicht nur, was Technologie, Soziologie und Anthropologie betrifft, sondern auch hinsichtlich des Wertesystems: Junge Menschen vertreten zunehmend postmaterielle Werte, Umweltschutz ist ein wesentlicher davon. In Russland ist der Generationenkonflikt zwar nicht so offenkundig wie im Westen, dennoch spüren junge Menschen immer deutlicher, dass sie von der Politik ausgeschlossen sind – daher auch das überraschende Auftauchen von »Schülerpack« bei Nawalnyjs Demonstrationen im Frühling und Sommer 2017, die Protestaktionen im Sommer 2019 und die Politisierung der Moskauer Universitäten.

Unterminierung der Kontrollinstanzen

Aus diesem Grund fällt auch die Reaktion der älteren Generation so scharf aus und wird oft begleitet vom Ausruf: »Warum ist die eigentlich nicht in der Schule?!« Kurz gesagt, mit ihrem Aktivismus unterminiert Greta gleich mehrere Kontrollinstanzen der heutigen Gesellschaft: die Schule, die Universität, die Autorität von Eltern, den Expertenklub und die psychische »Norm«.

Aber es geht natürlich nicht nur um Greta als Mensch, sondern auch um ihre umweltpolitische Botschaft. Genauer gesagt, um den globalisierungs- und kapitalismuskritischen Diskurs, der im Westen immer breitere Schichten der Gesellschaft erfasst, während er in Russland nur ein ironisches Schmunzeln hervorruft und Anlass zu provinziellen Verschwörungstheorien bietet. »Wem nutzt das?«, fragen hausbackene Analytiker, die Augen listig zusammengekniffen wie Lenin.

Obwohl der Klimawandel im vergangenen Jahr nach allen wissenschaftlichen Standards bewiesen wurde und keine Hypothese mehr, sondern ein wissenschaftlicher Fakt ist, halten ihn viele Russen nach wie vor für eine Verschwörung von Klimaforschern und Umweltaktivisten. Überhaupt hat die Wissenschaft an Autorität eingebüßt in Russland, einem Land, wo mehr Kirchen gebaut werden als Schulen, wo in den Nachrichten das Horoskop auf einer Stufe mit dem Wetterbericht und dem Währungskurs durchgegeben wird und wo Verschwörungstheorien und der Glaube an verborgene Kräfte, die das Weltgeschehen lenken, zu einem universellen Erklärungsmodell avanciert sind. Für das Massenbewusstsein steht außer Frage, dass die Welt von einem (unweigerlich bösen) Willen gesteuert wird und dass alles, was passiert, von der Erderwärmung bis hin zur Orangen Revolution, auf einen Strippenzieher à la Soros zurückgeht. Es überrascht daher nicht, dass auch Greta zu einer »PR-Puppe von Soros« erklärt wurde, obwohl das Bild eines Philanthropen, der sich seit 30 Jahren aktiv für die Entwicklung des Liberalismus und die Öffnung der Märkte einsetzt, nicht gerade mit Gretas kapitalismus- und globalisierungskritischer Botschaft zusammenpasst.

Hinzu kommt, dass alle Weltverschwörungstheorien bei uns unweigerlich eine antirussische Note haben: Russland gilt als Sand im Getriebe einer »neuen Weltordnung« – was dieser Begriff auch immer bedeuten mag. In so einem paranoiden Diskurs ist natürlich auch die Theorie der Erderwärmung antirussisch: Weil sie den CO₂-Ausstoß als Ursache benennt und auf alternative, erneuerbare Energien setzt und damit Russland seiner wesentlichen Exportgüter – Öl und Gas – beraubt und das Land vom Weltmarkt drängt. Während Greta persönlich, so die regierungsnahen *Rossijskaja Gazeta*, versucht die russische Jugend auf die Straßen zu bringen und zum Sturz der bestehenden Ordnung aufruft – im Grunde

bereitet also auch sie den schrecklichen Maidan vor, gegen den Russland in den letzten 15 Jahren ankämpft.

Allerdings geht das Problem über die Verschwörungstheorien hinaus: Russland ist grundsätzlich kein umweltbewusstes, geschweige denn ein umweltfreundliches Land. Das liegt an der allgemeinen Unordnung und der enormen Fläche – der Russe betrachtet seine Umwelt nicht als etwas, das ihm gehört, er fühlt sich nicht verantwortlich, sondern sieht sich als vorübergehenden Nutzer, während der wahre Eigentümer der Staat ist.

Daraus entspringen auch die Gleichgültigkeit und der Zorn im Umgang mit der Umwelt: der Vandalismus im Wald und die Brandrodungen, die zerstörerischen Ausflüge in die Natur mit Motocross-Bikes, Lagerfeuern, abgebrochenen Ästen und hinterlassenen Müllhaufen. Die Umwelt gilt als etwas Äußeres, etwas Fremdes, deswegen transferiert der Russe auch alles Mögliche in die Natur: Die Couch schleppt er in den Wald, alte Reifen wirft er den Abhang herunter, Kippen schnippt er aus dem Autofenster oder leert ganze Aschenbecher an einer roten Ampel mitten auf die Straße. Schon Nikolaj Berdjajew und Iwan Iljin schrieben, in Russland gebe es zu viel Raum, somit betrachte man ihn als eine grenzenlose Ressource, die »alles verkraftet«. Genauso wird übrigens auch die erneuerbare Bio-Ressource namens Bevölkerung behandelt, die man getrost für höhere Staatsziele opfert, frei nach dem Motto: »Die Weiber werden schon neue gebären«.

Eine Marotte des reichen Westens

Bei seinem Privateigentum (Wohnung, Datscha, Auto) legt der Mensch ein anderes Verhalten an den Tag, doch die Umwelt gilt als etwas Fremdes, das niemandem gehört: Daher kommt auch die Scheißegalhaltung sowohl zur heimischen Natur als auch zu globalen Umweltproblemen, die von unserer provinziellen Warte aus als eine Marotte des reichen Westens erscheinen.

Deswegen nervt Greta Thunberg auch so – die Tochter reicher Eltern, die ihr einen Törn mit der Segelyacht nach New York finanzieren. Die russische Öffentlichkeit wurmt vor allem diese unerreichbare »Yacht«. Und die Rettung des Planeten wirkt dann auch wie die Yacht und Eskapade eines verzogenen Kindes in einer überfressenen Gesellschaft in den oberen Etagen der Maslowschen Bedürfnishierarchie.

»Welcher Klimawandel?«, fragt der Durchschnittsrusse, »ich hätte lieber mal eine Gehaltserhöhung, keinen Kredit

im Nacken, eine anständige Straße in die nächste Kreisstadt, effektive Terrorismusbekämpfung, keine Politgefangenen, keine Korruption und Beamtenwillkür (Zutreffendes bitte ankreuzen) – und dann können wir über die Rettung von Amur-Tigern und Eisbären reden.«

Frust gegen die Welt da draußen

In den letzten Jahren tut sich etwas, die Bürger erkennen ihr Recht auf den eigenen Lebensraum und eine saubere Umwelt: Man kämpft für Parks und Grünanlagen, gegen Mülldeponien. Aber diese Proteste sind immer nur lokal, und ich scheue mich nicht, es zu sagen: egoistisch (was sie nicht weniger wichtig macht). Die Menschen gehen nicht auf die Straße, solange niemand vor ihren Fenstern Jahrhunderte alte Bäume fällt oder eine neue Müllhalde errichtet. Diese lokalen Proteste stehen nicht im globalen Kontext, den man nur als Störfaktor sieht, als einen Medienrummel, der von »unserem« richtigen Kampf ablenkt.

Alles in allem handelt es sich um ein typisches Ressentiment, einen Frust gegen die Welt da draußen und um eine Übertragung der inneren Probleme nach außen. Um die Unfähigkeit, sich in eine neue Ordnung einzufügen, in der Fliegen als unethisch gilt und Kinder, anstatt die Schulbank zu drücken, Erwachsenen die Leviten lesen. Ich sage nochmals: Das betrifft nicht nur Russland, Greta hat weltweit Millionen Menschen aufgebracht (um nicht zu sagen zu Trollen gemacht), hat die patriarchalen Stereotype auf den Kopf gestellt. Doch gerade in Russland verbindet sich das mit einem umfassenden Frust gegen die Welt, mit der postsowjetischen Identitätskrise und unserem grundsätzlichen Misstrauen gegenüber Umweltthemen. Globalisierung und Globalisierungskritik, Autismus und Toleranz, Feminismus und Kinderrechte – die ganze bei uns so verhasste Losung des Liberalismus und der politischen Korrektheit verdichtet sich in einem schwedischen Mädchen mit Autismus, das zur Zielscheibe und zum Blitzableiter für das russische Ressentiment wurde. Und nun übt sich dieses Ressentiment in Ironie und Hass, ohne zu begreifen, dass es keine skandinavische Zügellosigkeit und keine Klimaverschwörung, sondern nur sich selbst entlarvt.

*Übersetzung aus dem Russischen (gekürzt) von
Maria Rajer*

Über den Autor

Sergej Medwedew (geb. 1966) ist ein russischer Politikwissenschaftler und Historiker. Er ist Professor an der renommierten Moskauer Higher School of Economics, zu seinen Forschungsschwerpunkten gehört vor allem die russische Zeitgeschichte. Medwedew schreibt regelmäßig Artikel für unabhängige Medien, in den liberal-demokratischen Kreisen gilt seine Stimme als sehr gewichtig.

Das russischsprachige Original des vorliegenden Beitrags ist online verfügbar unter <https://republic.ru/posts/94913>, die Übersetzung ins Deutsche durch dekoder unter <https://www.dekoder.org/de/article/greta-thunberg-diskurs-weltklimagipfel>.

Die Redaktion der Russland-Analysen freut sich, dekoder.org als langfristigen Partner gewonnen zu haben. Auf diesem Wege möchten wir helfen, die Zukunft eines wichtigen Projektes zu sichern und dem russischen Qualitätsjournalismus eine breitere Leserschaft zu ermöglichen. Wir danken unserem Partner dekoder, Republic und Sergej Medwedew für die Erlaubnis zum Nachdruck.

Die Redaktion der Russland-Analysen

dekoder [RUSSLAND ENTSCHLÜSSELN]

CHRONIK

14. – 26. Oktober 2019

14.10.2019	Ergebnis der Volksabstimmung über den Standort des geplanten Kirchenneubaus in Jekaterinburg am 13. Oktober 2019: Das Stadtwahlkomitee teilt mit, dass die Kirche auf dem Gelände eines ehemaligen Gerätebaubetriebes entstehen soll. An der Befragung nahmen 97.472 Personen teil. Sie stimmten mit 57,66 Prozent für den neuen Standort. Die Beteiligung lag bei 8,98 Prozent der Wahlberechtigten.
14.10.2019	Der Europäische Rat verlängert die gegen Russland wegen des Einsatzes von Giftgas beim Anschlag auf den Ex-Doppelagenten Sergej Skripal und seine Tochter Julija in Salisbury im März 2018 verhängten Sanktionen bis zum 16. Oktober 2020. Die Sanktionen betreffen Igor Kostjukow, Leiter des Generalstabs der russischen Streitkräfte, dessen ersten Stellvertreter Wladimir Aleksejew sowie Anatolij Tschepiga und Aleksandr Mischkin. Die beiden letztgenannten werden verdächtigt, als Angehörige des russischen Militärgeheimdienstes GRU den Anschlag in Salisbury ausgeführt zu haben.
15.10.2019	Im Rahmen der Ermittlungen gegen den vom Oppositionspolitiker Aleksej Nawalnyj gegründete »Stiftung zur Korruptionsbekämpfung« (russ. »Fond borby s korrupzijej«) führt das Ermittlungskomitee Durchsuchungen in den Wohnungen von Mitarbeitern und in den Büros der Stiftung in 30 unterschiedlichen Städten durch. Gegen die Stiftung wird wegen des Verdachts auf Geldwäsche ermittelt.
15.10.2019	Das russische Justizministerium reicht beim Obersten Gerichtshof einen Antrag auf Auflösung der Bewegung »Für Menschenrechte« (russ. »Sa Prawa Tscheloweka«) ein. Grundlage des Antrags sind die während einer im Jahr 2018 durchgeführten Inspektion festgestellten Gesetzesverstöße. Diese beinhalten unter anderem unbezahlte Geldbußen wegen der Einstufung der Bewegung als sogenannter »ausländischer Agent« sowie die Unvereinbarkeit der Satzung mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch der Russischen Föderation.
19.10.2019	Bei einem Dammbruch in der Region Krasnojarsk sterben nach Angaben des Katastrophenschutzministeriums 15 Menschen, sechs Personen werden vermisst. Der Damm brach in Folge heftiger Regenfälle im Dorf Schtschektinkino etwa 255 Kilometer südlich von Krasnojarsk. Nach Angaben der Behörden wurden zwei Minenarbeiterschlaflsäle überflutet.
20.10.2019	Im Fall des Dammbruchs im Gebiet Krasnojarsk am 19. Oktober 2019, bei dem nach vorläufigen Erkenntnissen 15 Menschen starben, leitete das Ermittlungskomitee ein Strafverfahren ein. Die Dämme seien ohne Genehmigung zur Entwässerung des Bergwerks errichtet worden. Der Generaldirektor des Bergwerksbetreibers »Sib Soloto« wurde festgenommen.
21.10.2019	Der russische Präsident Wladimir Putin entlässt Michail Fedotow als Vorsitzenden des Menschenrechtsrates beim Präsidenten und ernennt Walerij Fadejew, zurzeit Sekretär der Gesellschaftskammer, zu dessen Nachfolger und zu einem Berater des Präsidenten. Fadejew ist Mitglied der Regierungspartei »Jedinaja Rossija« (dt. »Einiges Russland«) und bekleidete bereits verschiedene politische Ämter, unter anderem im Führungsgremium der »Allrussische Volksfront« (russ. »Obschtscherossijskij narodnyj front«). Außerdem verlieren die bisherigen Mitglieder Jewgenij Bobrow, Pawel Tschikow, Ilja Schablinskij und Jekaterina Schulman ihren Sitz im Menschenrechtsrat.

22.10.2019	Das Twerskoj-Bezirksgericht in Moskau verurteilt die Menschenrechtsorganisation »Memorial« zur Zahlung einer Geldstrafe von 300.000 Rubel (etwa 4.200 Euro) wegen des Verstoßes gegen das Gesetz über ausländische Agenten. Der Facebook-Auftritt des inguschetischen Regionalbüros der Organisation enthalte keinen Hinweis auf den Status als »ausländischer Agent«. Das Gericht stellte fest, dass es nicht ausreichend sei, diese Information auf der Homepage der Organisation zu veröffentlichen, stattdessen sei dieser Hinweis auf allen Publikationen verpflichtend.
24.10.2019	Die Aktien von »Norilsk Nickel«, des weltweit führenden Förderers von Nickel- und Palladium, erreichen einen neuen Rekordwert. Sie stiegen um 1,7 Prozent auf einen Wert von 16.822 Rubel (etwa 237 Euro) je Aktie. Erklärt wird dieser Anstieg mit dem allgemeinen Wachstum des Marktes. Auch die Aktien des Ölkonzerns »Lukoil« stiegen auf ein Rekordhoch.
24.10.2019	Der stellvertretende Vorsitzende der Bürgerrechtsbewegung »Komitet sa grashdanskije prawa« (dt. »Komitee für Bürgerrechte«), Andrej Majakow, wird bis zum 22. Dezember 2019 in Untersuchungshaft genommen. Ihm wird Betrugsversuch in großem Umfang vorgeworfen. Er soll illegal Geld angenommen haben für das Versprechen, ein ergangenes Urteil durch staatsanwaltliche Revision überprüfen zu lassen.
25.10.2019	Etwa 300 Soldaten der in Tschetschenien stationierten Militärpolizei-Einheiten der russischen Streitkräfte werden nach Syrien verlegt. Nach Angaben des russischen Verteidigungsministeriums sollen sie dort beim Abzug der kurdischen Truppen aus dem Grenzgebiet zur Türkei die Sicherheit der Bevölkerung gewährleisten. Darüber hinaus werden auch 20 gepanzerte Fahrzeuge aus Russland nach Syrien verlegt.
26.10.2019	Die russische Staatsangehörige Marija Butina kehrt aus den USA in ihr Heimatland zurück. Sie hatte bis zum Frühjahr 2018 in den USA studiert und war am 15. Juli 2018 wegen des Verdachts verhaftet worden, eine russische Agentin zu sein. Sie soll seit 2015 konspirativ gegen die USA tätig gewesen sein. Im April 2019 war sie von einem US-amerikanischen Gericht zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Die Chronik wird zeitnah erstellt und basiert ausschließlich auf im Internet frei zugänglichen Quellen. Die Redaktion der Russland-Analysen kann keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben übernehmen.

Zusammengestellt von Alena Schwarz

Sie können die gesamte Chronik seit 1964 auch auf <http://www.laender-analysen.de/russland/> unter dem Link »Chronik« lesen.

Herausgeber:

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen
Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.
Deutsches Polen-Institut
Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien
Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

Redaktion:

Evgeniya Bakalova (verantwortlich)
Assistenz: Leonie Eckl
Sprachredaktion: Hartmut Schröder
Chronik: Alena Schwarz
Satz: Matthias Neumann

Wissenschaftlicher Beirat:

Dr. Sabine Fischer, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin
Prof. Dr. Alexander Libman, Universität München
Prof. Dr. Jeronim Perović, Universität Zürich
Dr. Cindy Wittke, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg

Die Meinungen, die in den Russland-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Russland-Analysen-Layout: Cengiz Kibaroglu, Matthias Neumann und Michael Clemens

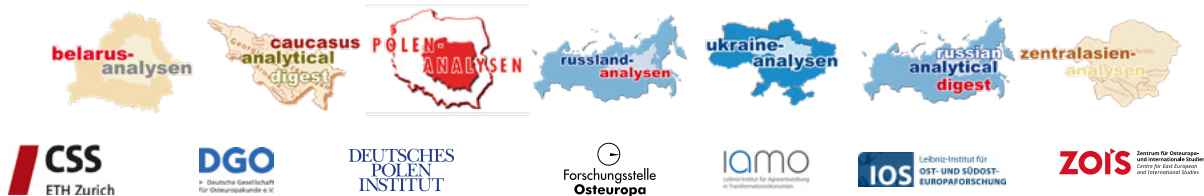
Alle Ausgaben der Russland-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter www.laender-analysen.de

Die Russland-Analysen werden im Rahmen eines Lizenzvertrages in das Internetangebot der Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de) aufgenommen.

ISSN 1613-3390 © 2019 by Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen

Forschungsstelle Osteuropa • Länder-Analysen • Klagenfurter Str. 8 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607

e-mail: laender-analysen@uni-bremen.de • Internet-Adresse: <http://www.laender-analysen.de/russland/>



Kostenlose E-Mail-Dienste: Länder-Analysen

 @laenderanalysen

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig im kostenlosen Abonnement kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa und der GUS. Alle Länder-Analysen verstehen sich als Teil eines gemeinsamen Projektes, das der wissenschaftlich fundierten, allgemeinverständlich formulierten Analyse der Entwicklungen im östlichen Europa, der Offenheit für verschiedene inhaltliche Positionen und der kostenlosen und nicht-kommerziellen Information einer breit verstandenen interessierten Öffentlichkeit verpflichtet ist. Autor/innen sind internationale Fachwissenschaftler/innen und Expert/innen. Die Redaktionen der Länder-Analysen bestehen aus Wissenschaftler/innen mit langjähriger Forschungserfahrung.

Die deutschsprachigen Länder-Analysen werden gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, dem Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde, dem Deutschen Polen-Institut, dem Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien und dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung herausgegeben. Die englischsprachigen Länder-Analysen erscheinen in Kooperation der Forschungsstelle Osteuropa mit dem Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Belarus-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/belarus/>

Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/cad.html>

Polen-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/newsletter/polen-analysen/>

Russland-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/russland/>

Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/rad.html>

Ukraine-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>

Zentralasien-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/zentralasien/>

TWITTER, TWEET, RETWEET und das Twitter Logo sind eingetragene Markenzeichen von Twitter, Inc. oder angeschlossenen Unternehmen.